

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902**

16.4.1902 (No. 103)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 16. April.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Voranzbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
No. 103. Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsentwürfe werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch 1902.  
Keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unterer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 8. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Fischer Jakob Hornung in Heidelberg die silberne Rettungsmedaille zu verleihen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Die Unruhen in Belgien.

(Telegramme.)

\* Brüssel, 15. April. Dem „Etoile Belge“ zufolge fand gestern im Schlosse Laeken ein Ministerrath unter Vorsitz Seiner Majestät des Königs statt.

\* Brüssel, 15. April. Der gestrige Abend ist hier und im Lande den bisher eingegangenen Meldungen zufolge, ruhig verlaufen. Hier fand in der Vorstadt Anderlecht eine große sozialistische Versammlung statt, in der Banderwelle zum Verharren bei dem Begehren auf Revision der Verfassung und zur Ruhe aufforderte. Es gelte jetzt, die Antwort der Regierung abzuwarten. Um diese zu erfahren, solle sich eine große Menschenmenge am Mittwoch Abend vor der Kammer einfinden. Verharre die Regierung beim Widerstand, so solle bis zum Neuesten durch Mittel des Aufzuzugs um die Revision der Verfassung gekämpft werden.

\* Brüssel, 15. April. Der Ausstand ist allgemein in den Kohlenruben, Glasfabriken und Sinterwerken im Bassin du Centre einschließlich derjenigen von Mariemont und Bascoup. Im Bassin von Seraing ist der Ausstand allgemein in den Kohlenruben Bielle Mariebanc bei Seraing, von Bubeur, Concorde bei Nemappes, Gerard Cloje, Petite, Vadure bei Herstal und den Gießereien von Retin zu Cleffin. — In den meisten hiesigen großen Spinnereien ist der Ausstand allgemein. Die Zahl der Ausständigen in Mons wurde auf 18000 geschätzt. Eine Anzahl Ausständiger durchzog die Straßen von Jumet, um die Arbeitenden in den Kohlenruben, Werkstätten und Glasfabriken von der Arbeit abzuhalten. Die Bürgergarde in Jumet wurde unter Waffen gerufen.

\* Lüttich, 15. April. Gestern traten die Arbeiter der Steinbrüche im Amblevebale in den Ausstand. In Bousleur wurden Steine in die Fenster des Pfarrhauses und des Hauses des Vikars, sowie des Klosters der katholischen barmherzigen Schwestern und der Wohnungen der Steinbruchbesitzer geworfen.

\* Charleroi, 15. April. Gestern Abend zertrümmerte eine Schaar Ausständiger in verschiedenen Häusern an der nach Mons führenden Straße Fensterscheiben. Die Gendarmerie ging gegen die Aufständigen vor. Es herrscht große Erregung. Die Bürgergarde steht in Bereitschaft, Truppen werden erwartet.

\* Charleroi, 14. April. Heute Vormittag 11 Uhr veranlaßte eine Schaar Ausständiger in Marcinelle die Einstellung der Arbeit in allen Fabriken der Metallindustrie, ebenso in der Kohlengrube des Boisducogier und in der Bricketfabrik Wattin. Die Vereinigung der Glasarbeiter beschloß, in den Ausstand zu treten.

\* Charleroi, 15. April. Im Kohlenrubenbassin von Charleroi, in den Glasfabriken etc. ist mit wenig Ausnahmen der Ausstand allgemein. Die Zahl der feiernden Arbeiter beträgt 50000. Die Arbeiterführer haben dringend zur Ruhe und zur Enthaltbarkeit im Genuß von Alkohol gemahnt. In Marcinelle wurden 15 Personen verhaftet, welche Arbeitswillige am arbeiten hindern wollten.

\* Namur, 15. April. An der Place d'Armes griff die Menge mit Knütteln die Polizei an, wobei zwei Polizisten verwundet und die Fensterscheiben des Polizeibüreaus zertrümmert wurden. Die Polizei ging mit blanker Waffe vor. Später traf Gendarmerie ein, welche mit aufgeflogtem Bajonett vorging und die Menge in die benachbarten Straßen trieb.

Der „Kreuz-Zeitung“ wird aus Brüssel vom 11. d. Mts. geschrieben:

Obwohl die Regierung mit den vereinigten Oppositionsparteien eine Uebereinkunft geschlossen hat, der zufolge der Antrag auf Verfassungsänderung und auf Einführung des allgemeinen und gleichen Stimmrechts am nächsten Mittwoch zur ordentlichen parlamentarischen Behandlung gelangen soll, ist die Stimmmrechtsagitation, wie Ihnen der Telegraph bereits gemeldet hat, bereits im ganzen Königreiche mit elementarer Gewalt zum Durchbruche gelangt. Eine neue Sturm- und Drangperiode ist zweifellos für Belgien hereingebrochen, deren Ausgang und Folgen heute noch nicht abzusehen sind. So viel steht fest, daß die belgische Sozialdemokratie angesichts der Kapitulation der Liberalen vor ihren Forderungen und angesichts der grenzenlosen und unglaublichen Schwäche, welche die Regierung ihr entgegenbringt, mit immer stärkerem Selbstbewußtsein auftritt. Sie macht schon lange aus ihren rein revolutionären Anschauungen kein Gehehl, und obwohl die sozialdemokratischen Vertreter im Parlamente nicht müde werden, ihre Absichten, nämlich den gewaltthätigen Sturz der monarchischen Staatsverfassung und die Errichtung eines kollektivistischen Gemeinwesens, zu betonen, so hat die Regierung doch bisher keinen Schritt gegen diese staatsgefährliche Unsturzpartei unternommen. Im Gegentheil: sie wird stets als ein gleichwertiger politischer Faktor mit den anderen Parteien behandelt. Die Regierung verhandelt mit ihr, wie mit einer Macht, deren gültige Zuneigung werthvoll und erreichenswerth erscheint. Naturgemäß hat sich in den Köpfen der sozialdemokratischen Parteiführer die Wohnvorstellung entwickelt, daß sie schon die Herren des Landes sind, und daß alles sich vor ihren Forderungen zu beugen hat. Sie haben einmal die Forderung erhoben, daß das allgemeine und gleiche Stimmrecht sofort in Belgien eingeführt werden müsse, und nicht etwa später, wenn das Land durch die Einführung des obligaten Volksschulunterrichts dazu reif geworden sein wird. Da die Regierung es aber gewagt hat, sich eine Bedenkzeit bis zur Erfüllung dieser Bedingung auszubitten, so haben jene Straßendemonstrationen begonnen, welche, sollten sie fortauern, die innere Ruhe des Landes in sehr ernster Weise gefährden müßten.

Die Straßendemonstrationen an sich wären bei der bekannten Vorliebe der Belgier für politische Spaziergänge nicht so bedenklich, wenn sie eben nicht von schweren Ruhestörungen begleitet wären, die ein geordnetes Staatswesen nicht dulden kann. Mißliebige Mitglieder der parlamentarischen Mehrheit werden hier allabendlich am Leben und Eigenthum in der eigenen Person und in der ihrer Familie bedroht. Die ultramontanen Abgeordneten Boeste, Hopois, Carton de Wiart, Delbecq, der konservative Senator Graf de Merode-Westerloo, der frühere Minister des Aeußern, wurden in den letzten Abenden von dem sozialdemokratischen Pöbel bedroht und mißhandelt. Selbst die Person des Königs wird nicht geschont. Als Seine Majestät, von Biarritz kommend, am hiesigen Südbahnhof eintraf, wurde das Staatsoberhaupt von der angesammelten Volksmenge mit allerlei beleidigenden Zurufen begrüßt, darunter mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!“ Aber keiner von den Demonstranten wurde von der anwesenden Polizei auch nur behelligt. Unter solchen Umständen muß den Ruhestörungen naturgemäß der Raum erheblich answellen, und dies zeigt sich einerseits in der Sprache, die in sozialdemokratischen Volksversammlungen geführt wird, und andererseits in den Ausschreitungen, die sich die Demonstranten allenthalben zu Schulden kommen lassen. Man muß die Brandreden der sozialistischen Parteiführer gehört haben, um den ganzen Ernst der Lage zu begreifen. Da ist bloß dem gewaltthätigen Sturze der monarchischen Staats- und kapitalistischen Gesellschaftsordnung, vom Vorkadenbau, von der Revolution und anderen ähnlichen Dingen die Rede. Die vorgelegten und gestrigen Ereignisse haben dazu noch bewiesen, daß die Sozialisten es nicht bei den bloßen Drohungen bewenden lassen und die Worte in Thaten umzusetzen wissen. Läden wurden geplündert, Fenster eingeschlagen, auf die Polizei, Gendarmerie und Bürgergarde wurde geschossen. Es gab gestern Abend allein mehr als hundert Verwundete. Das sozialdemokratische „Peuple“ erzählt ferner, daß mehr als 20000 Revolver unter die Arbeiter vertheilt wurden, so daß an den regelrechten revolutionären Zielen derselben kaum noch gezwweifelt werden kann.

Wie die Dinge heute liegen, steht das Ministerium Desmet de Raeyer vor der Wahl, entweder vor der Unsturzpartei zu kapitulieren und das allgemeine und gleiche Stimmrecht einzuführen, oder die gefährlich gewordene Bewegung mit Waffengewalt niederzuwerfen. Bisher hat es sich allerdings zu dem letzteren entschlossen. Aber die Maßregeln, die die Regierung traf, sind ungenügend, und man kann sich der Wahrnehmung nicht entziehen, daß es der Regierung an dem vollen Vertrauen zu den Truppen fehlt. Zahlreiche Reservisten haben — dies ist bewiesen und festgesetzt — in dem Augenblicke, da sie zu

ihren Regimentern fliehen, den Ruf ausgestoßen: „Es lebe die Revision!“ und: „Es lebe die Revolution!“ und dies sind allerdings Vorgänge, welche zu sehr bedenklichen Gefühlen anregen. Sollte thätiglich das belgische Meer in einer schweren Stunde seine Mitwirkung verjagen, was bei seiner schlechten Organisation leider nicht völlig ausgeschlossen ist, so könnten in Belgien über Nacht die folgenschwersten Ereignisse eintreten.

### Heilstätten für Lungenkranke.

\* Berlin, 14. April.

In Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin fand heute im Plenarsitzungsalle des Reichstages die Generalversammlung des Deutschen Zentralcomités zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke statt, die vom Vorsitzenden Staatssekretär Dr. Grafen v. Posadowski mit Worten des Dankes an die Hohe Protectorin eröffnet wurde. Aufgabe der Versammlung sei es, nicht nur Maßnahmen abzulegen über das, was geschehen, sondern auch zu prüfen, ob man sich auf dem rechten Wege befinde. Mehr wie jedes andere Land sei Deutschland, das auf diesem Gebiete die Initiative ergriffen, thätig in der Bekämpfung der Tuberkulose, und viele Tausende seien schon geheilt. Noch aber gelte es, weitere Zufluchtsstätten für die Unheilbaren, und Anstalten für Jene zu schaffen, die nicht wieder zum alten Beruf zurückkehren können.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm zunächst der im Auftrag des Professors Trouardel aus Paris entsandte Dr. Berjeron das Wort, um mitzutheilen, daß sich am 16. März ein Syndicat unter Vorsitz des Präsidenten der Republik zur Bekämpfung der Tuberkulose gebildet habe, das auch die deutschen, bisher so erfolgreichen Bestrebungen unterstützen wolle.

Den Geschäftsbericht über den Stand der Tuberkulosebekämpfung erstattet der Generalsekretär Dr. Pannewitz. Wir entnehmen ihm, daß zur Zeit im Deutschen Reich 57 Volksheilstätten in Betrieb und 25 weitere im Bau sind und daß 20 Privatheilanstalten für Lungenkranke existieren. Für weibliche Lungenkranke allein bestehen nur sechs Anstalten, einige weitere nehmen neben den männlichen Lungenkranken auch eine kleinere Anzahl weibliche auf. Erfreulich ist es daher, daß eine Reihe der neueren Projekte der Fürsorge für Frauen gewidmet ist. Alle Bestrebungen der Krankenfürsorge der nichtversicherten Stände genügen freilich dem Bedürfnis bei Weitem noch nicht. Vor allem wird es gelten, dem minderbegüterten Mittelstand die Mittel zu beschaffen, in bestehende Anstalten einzutreten. Der Referent regte dabei an, daß die privaten Lebensversicherungsanstalten die Kosten des Heilverfahrens für ihre Versicherten übernehmen möchten. Die früher vielfach bestehende Anstaltungssucht hat immer mehr einer besseren Auffassung Platz gemacht. Immer mehr befreit man sich auch, die Kosten in mäßigen Grenzen zu halten. Auffällig ist die Beobachtung gewesen, daß sich verhältnismäßig wenig jüngere Leute als Assistenten den Heilstätten zuwenden. Einstimmig ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß man auch bei männlichen Patienten die Schwesternpflege nicht entbehren möchte. Als ein indirektes Mittel im Kampfe gegen die Tuberkulose haben sich die Genesungsheime und die Erholungsstätten bewährt.

Neu in den Ausschluß traten u. a. die Minister Müller und von Sammerstein und Generalabsarzt v. Leuthold. Nach Erledigung der Geschäfte hörte die Versammlung eine Reihe von Vorträgen.

Bürgermeister Künzer und Professor Dr. Bernicke sprachen zunächst über ländliche Kolonien für Heilstätten-Entlassene. Wie sie ausführten, ist die Errichtung derartiger Kolonien eine notwendige Erweiterung der Maßnahmen zur Tuberkulose-Bekämpfung. Sie sollen in erster Linie als Uebergangsstation zur Gewöhnung an Arbeit nach der Heilstättenbehandlung, dann aber auch zur Befestigung des in Heilstätten erzielten Behandlungserfolges dienen und zugleich ein werthvolles Hilfsmittel darstellen zur Ueberleitung in andere, weniger schädliche Berufsarten. In die ländlichen Kolonien sollen aber auch solche Lungenkranke geschickt werden, welche zwar noch mehr oder weniger arbeitsfähig, für die Heilstättenbehandlung indes nicht geeignet sind, und von denen zu erwarten steht, daß sie im ländlichen Betriebe noch längere Zeit leistungsfähig bleiben, in günstigen Fällen sogar eine Besserung ihres Zustandes erfahren können.

Sie unterbreiten der Versammlung die folgenden Leitfäden: 1. Die Errichtung ländlicher Kolonien für Lungenkranke bildet eine notwendige Erweiterung der Maßnahmen zur Tuberkulose-Bekämpfung. 2. Derartige Kolonien dienen in erster Linie als Uebergangsstation zur Gewöhnung an Arbeit nach der Heilstättenbehandlung. 3. Sie dienen ferner zur Befestigung des in Heilstätten erzielten Behandlungserfolges und stellen gleichzeitig ein werthvolles Hilfsmittel dar zur Ueberleitung in andere, weniger schädliche Berufsarten. 4. In die ländlichen Kolonien sollen auch solche Lungenkranke geschickt werden, welche noch mehr oder weniger arbeitsfähig, für die Heilstättenbehandlung indes nicht geeignet sind, und von denen zu erwarten steht, daß sie im ländlichen Betriebe noch längere Zeit leistungsfähig bleiben, in günstigen Fällen auch eine Besserung ihres Zustandes erfahren können. Insbesondere gilt dies für solche Lungenkranke, welche in einem für ihren Gesundheitszustand schädlichen Berufe beschäftigt sind. 5. Die Kolonien sollen unter ärztlicher Aufsicht und thunlichst in direkter Beziehung zu Heilstätten stehen. Die Pflanzlinge stehen dauernd unter ärztlicher Ueberwachung und Behandlung und sollen dabei mit den Regeln gesundheitsmäßiger Lebensweise vertraut gemacht werden. 6. Als Beschäftigung dient in erster Linie diejenige in der Land-, Garten- und Forstwirtschaft und dazu gehörigen Nebenbetrieben; doch ist auch anzustreben, geeignete Arbeit in gewerblichen Betrieben mit dieser Thätigkeit zu verbinden. Art und Umfang der Arbeit wird für jeden einzelnen Pflanzling nach ärztlichem Ermessen bestimmt. Für Lungenkranke ungeeignete Ar-

(Mit einer Beilage.)

Die G...  
Sa...  
heim...  
Dr. G...  
Chem...  
unbe...  
trage...  
1899...  
der G...  
Bella...  
Di...  
münd...  
streit...  
Land...  
Mi...  
mit...  
geda...  
zu b...  
St...  
best...  
M...  
Geri...  
R...  
Die...  
Pau...  
heim...  
Jofe...  
selb...  
Sch...  
an i...  
für...  
umel...  
in...  
vor...  
des...  
vori...  
vier...  
190...  
sch...  
mü...  
tre...  
Fre...  
St...  
itel...  
bet...  
Ge...  
D...  
C...  
An...  
S...  
B...  
H...  
S...  
m...  
E...  
T...

keiten sind in den Kolonien durch gesunde Arbeiter auszuführen. 7. Die ländlichen Kolonien sind mit Einrichtungen zu versehen, in denen Erkrankende in geeigneter Weise behandelt werden können. Es ist anzustreben, mit derartigen ländlichen Betrieben auch Pflegestätten für Kranke im vorgeschrittenen Stadium zu verbinden. 8. Die Kolonien sind für beide Geschlechter getrennt einzurichten. Jedoch können sowohl in Männer- wie in Frauen-Kolonien Familien aufgenommen werden, für welche zweckmäßige, besondere Unterkünfte bereit zu stellen sind. Auch die Fürsorge für tuberkulöse Kinder ist in Aussicht zu nehmen. 9. Die in die Kolonien Aufzunehmenden haben sich vorher schriftlich zu verpflichten, die mit Zustimmung des Arztes ihnen übertragenen Arbeiten zu verrichten. Der Austritt aus der Kolonie kann jederzeit erfolgen. 10. Die ausgeführten Arbeiten werden nach Grundlohn vergütet. 11. Die in den ländlichen Kolonien gewonnenen Produkte sollen im weitesten Umfange zur Ernährung der Pflanzlinge Verwendung finden, im übrigen in erster Linie im Heilstättenhause verwertet werden. 12. In die in Rede stehenden Kolonien können Angehörige der versicherten wie nichtversicherten Bevölkerung aufgenommen werden. 13. Die Einrichtung ländlicher Kolonien ist Sache der Ortgemeindeverbände, sowie privater Wohltätigkeit. Da es sich um Beförderung einer gemeingefährlichen Krankheit und um eine Frage von fundamentaler Bedeutung für Wohlstand, Gesundheit und Beherrschung des Volkes handelt, so ist die Mitwirkung des Staats und Reichs unerlässlich. 14. Bei der Wichtigkeit, die die Frage der Beschäftigung Lungenträger in ländlichen Kolonien für die gesamte Tuberkulosebekämpfung im Anschluß an die Heilstättenfürsorge hat, erscheint es dringend erwünscht, daß ohne Verzug praktische Versuche mit der Einrichtung derartiger Kolonien angestellt werden.

Sodann sprach Generalarzt Dr. Schaper: Berlin über das Pflegepersonal des Lungenheilstätten. Der Redner wolle bei der Krankenpflege in Lungenheilstätten, wie bei der Krankenpflege in anderen Heilstätten, die Pflichten des Krankenpflegers, unterchieden sehen zwischen Pflegepersonal und Wärterdienst. Die Pflege soll in Lungenheilstätten soweit als möglich weiblichen Kräften übertragen werden, für deren Vereinstellung in ausreichender Zahl die Diakonissenhäuser, die katholischen Orden und diejenigen weltlichen Pflegerinnenverbände in Betracht kommen, welche unter obrigkeitlicher Aufsicht stehen, insbesondere die der deutschen Vereine vom Roten Kreuz. Die größeren Arbeiten, die gewöhnlichen Wärterdienste, sollen in Männerabteilungen von Kräften ausgeführt werden, die vorzugsweise aus der Zahl der Heilstättenpflanzlinge heranzubilden seien, doch sollen für besondere Hilfsleistungen, wie Wäber, Massage, Gymnastik, besonders geschulte Wärter angestellt werden. Wo es sich bereits eingelegt hat, können, wie Referent noch darlegte, auch barmherzige Brüder und Diakone in Männerabteilungen Pflege- und Wärterdienste selbständig übernehmen. Zum Schluß sprach Geh. Medizinalrat Professor Dr. Rubner über die Bedeutung der Verhütung von Staub, Rauch- und Gasentwidelung für die Tuberkulosebekämpfung. Alle derartigen Verunreinigungen und unter ihnen vor allem die Städte und dort wieder besonders die Arbeitsräume, können, wie der Redner eingehend darlegte, zu mannigfachen Schädigungen der Lunge Veranlassung geben und dadurch einerseits als Hilfsursache zur Entstehung der Tuberkulose angesehen werden, andererseits bei bereits Lungenträgern eine Verschlimmerung ihres Zustandes herbeiführen.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 15. April.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag den Vortrag des Staatsraths Freiherrn von Dusch entgegen und empfing darnach den Professor Dr. Nikolaus Müller an der Universität Berlin, welcher über den Fortgang der Arbeiten an dem Melanchthon-Hause in Bretten Bericht erstattete.

Zur Frühstücksstafel erschienen Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Ihre Großherzogliche Hoheit die Erbprinzessin von Anhalt, Höchstwelche gestern Abend 10 Uhr 26 Minuten hier eingetroffen ist, sowie Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz und Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Mar.

Nachmittags nach einer Spazierfahrt hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und des Legationsraths Dr. Seyb.

### Die Karlsruher Jubiläumskunstausstellung.

In der glänzenden Reihe festlicher Veranstaltungen, mit denen sich das Badener Land den Jubeltag seines Fürstentums zu begehen rühmt, geht die Vorbereitung der stillen aber um so großartigen Guldigung, welche der badische Staat und die Stadt Karlsruhe dem hochherzigen Förderer heimischer Kunst bereiten werden, der Vollendung rasch entgegen. Die große Ausstellung deutscher und ausländischer Kunst, deren feierliche Eröffnung am 25. April den Anfang der Karlsruher Jubiläumstheaterspiele machen soll, wird nicht nur für die Stadt Karlsruhe und ihr lokales Kunstleben, sie wird für ganz Deutschland ein denkwürdiges Ereignis bleiben, wenn der Festesjubiläum längst verraucht ist: Es ist das erste Mal, daß Karlsruhe mit einer Kunstausstellung von internationaler Bedeutung auftritt. Sein Eintritt in die Reihe der Ausstellungshäute wird ein glänzender sein und seinen Eindruck auch weit über die Grenzen Deutschlands hinaus nicht verfehlen. Wird die Welt der Kunstfreunde doch hier die seltene und nicht so leicht zum zweiten Male wiederkehrende Gelegenheit finden, eine Blütenlese zeitgenössischer Kunst bis herauf zu den edelsten Werken moderner Malerei und Plastik, in einem bis in's kleinste künstlerisch vornehm durchgeführten Rahmen vereinigt zu sehen — ein Genuß den die großen Kunstausstellungen der letzten Jahre, voran die Pariser Weltausstellung, nicht im entferntesten bieten konnten. Denn all' diesen Ausstellungen fehlte das, was gerade das Besondere der Karlsruher ausmachen wird: die mit konsequenter Strenge durchgeführte Sichtung und die Beschränkung der Masse zu Gunsten eines durchaus hohen künstlerischen Niveaus. Eine Ausstellung, zu der die Hauptländer moderner Kunst, Frankreich, Belgien, England und ganz Deutschland eine Reihe ihrer besten und berühmtesten Erzeugnisse gesendet haben, für die die bedeutendsten Mäcene Deutschlands und fremder Länder Meisterwerke von Belust aus ihrem Privatbesitz bereitwillig zur Verfügung stellen, das ist gewiß eine Leistung, die um so höher anzuschlagen ist, als Karlsruhe doch immerhin eine verhältnismäßig junge Kunststadt ist, und nicht die günstigen Bedingungen für ein derartiges Unternehmen voraus hat, wie München, Dresden oder Berlin. In der That wäre der Plan in dieser Gestalt kaum durchführbar gewesen, wäre der Regierung nicht in der Person des Professors Ludwig Dill, des künstlerischen Leiters der Ausstellung und des langjährigen Präsidenten der Münchner Secession, eine Autorität allerersten Ranges auf dem Gebiete des Ausstellungswesens zur Verfügung gestanden. Kein Wunder, daß schon jetzt die Erwartung in künstlerischen und kunstliebenden Kreisen auf's höchste gespannt ist und daß

man sich von dieser Ausstellung von Seiten der Kenner etwas ganz ungewöhnliches verspricht. Die Absicht, dem Besucher der Ausstellung einen reinen und unge störten Genuß zu bereiten, hat nicht nur die Auswahl der auf genommenen Kunstwerke, sondern auch das gesamte Arrangement der Ausstellungs räume bestimmt. Alles ist vermieden worden, was einen ermüdende Monotonie aufkommen lassen könnte. Im Innern hat der Architekt des Ausstellungsgebäudes, Professor Friedrich Nagel, eine reiche Abwechslung stimmungsvoll gegliederter großer und kleiner Säle und Kabinette, interessante Nischen und reizvolle Durchgänge geschaffen und damit zugleich den praktischen Vortheil erreicht, möglichst viel Wandfläche für die Platzierung der Werke auf relativ gedrängtem Raum zu gewinnen. So fließt sich die Ausstellungshalle auch in ihrem Äußeren prä sentirt: das Innere faßt noch weit mehr, als sich außen er raten läßt. Auch eine interessante dekorative Ausstattung der Räume wird dafür sorgen, daß das Einzelere einer galerie mäßigen Anordnung nirgends aufkommt. Namentlich wird auf eine wirkungsvolle Anstellung der plastischen Werke und ein interessantes Arrangement der Schwarzweißkunst Gewicht gelegt werden. Auch auf diesem Gebiet kann die Ausstellung zu einem Vorbild einer geschmackvollen und künstlerisch durch dachten Anordnung werden. Die Arbeiten an den Werken der dekorativen Künste haben ebenfalls begonnen. Von Säulen und Billig werden Wohnräume eingerichtet. Längere, Korndas, Tisch, Nagel und Diele, die Münchner Bildhauer Bernmann und Hinterseher werden im Innern der Halle und im Vorhof Brunnen von keramischer, architektonischer und plastischer Arbeit aufstellen. Brunnen mit fließendem Wasser sind nicht nur ein stimmungsvoller Schmuck, sie werden in Anbetracht der bevorstehenden sommerlichen Hitze auch als Regulierung der nicht immer angenehmen Temperatur in den heißen Ausstellungsräumen willkommen sein. — In wenigen Tagen wird die Aus schmückung des Gebäudes in seinem Inneren wie in seinem Innern vollständig beendet sein. Auch die Platzierung der Kunstwerke ist in vollem Gange: Der Gesamtindruck der Aus stellung läßt sich mehr und mehr zu einem geschlossenen Bild. Wir werden darauf zurückkommen, sobald die Einrichtung der deutschen Abteilung und die Aufstellung der plastischen Werke, die sich naturgemäß am längsten hingezogen hat, end gültig abgeschlossen ist. K. W.

### Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe. Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs.

**Samstag, den 19. April.** Abends 8 Uhr: Festkonzert des Gesangsvereins „Liederhalle“ im großen Saale der Festhalle.

**Sonntag, den 20. April.** Nachmittags 4 Uhr: Festkonzert des Vereins für evangelische Kirchenmusik in der Stadtkirche.

**Freitag, den 25. April.** Vormittags 10 Uhr (nicht 11 Uhr, wie ursprünglich festgesetzt): Eröffnung der Kunstausstellung. Vormittags halb 11 Uhr (nicht 12 Uhr, wie ursprünglich festgesetzt): Eröffnung der Gartenbauausstellung. Abends halb 9 Uhr: Festbankett im großen Saale der Festhalle.

**Samstag, den 26. April.** Vormittags 10 Uhr (nicht 9 Uhr, wie ursprünglich festgesetzt): Gefangenenchor der vereinigten Männergesangsvereine vor dem Großherzoglichen Schloß. Mittags halb 1 Uhr: Große Parade der Truppen der Garnison auf dem Schloßplatz. Salutsschießen auf dem „Engländerplatz“. Nachmittags 4 Uhr: Festkonzert im Stadtpark und Luftballonauffahrt dafelbst. Abends 8 Uhr: Fackelzug der Studentenschaft der Hochschulen des Landes, daran anschließend Festkommers im großen Saale der Festhalle. Abends 9 Uhr (nicht halb 9 Uhr, wie ursprünglich festgesetzt): Feierliches Einläuten des Festes mit allen Glocken. Abends von 9 Uhr an (nicht halb 9 Uhr, wie ursprünglich festgesetzt): Feierliche Beleuchtung der Stadt und Rundfahrt Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs durch die Stadt.

**Sonntag, den 27. April.** Morgens 7 Uhr: Rüten aller Glöden, Abgabe von 101 Kanonenschüssen vom Lauterberg. Choralmusik vom Duome des Rathhauses. Morgens 8 Uhr: Militärisches Baden vor dem Großherzoglichen Schloß. Morgens 9 bis 11 Uhr: Festgottesdienste in den Kirchen der verschiedenen Konfessionen. Mittags 12 Uhr (nicht halb 1 Uhr, wie ursprünglich festgesetzt): Ueberreichung der Jubiläumsgabe an Seine Königliche Hoheit den Großherzog durch das Sammlungscomité. Nachmittags halb 2 Uhr: Festessen der Mitglieder des Sammlungscomités und der übrigen Ehrengäste der Stadt im Saale des Museums. Nachmittags 4 Uhr: Aufstellung der heiligen und der Vertretungen auswärtiger Vereine in den geschmückten Straßen der Stadt. Rundfahrt Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs. Abends 8 Uhr: Festspiel im großen Saale der Festhalle: „Des Landes Guldigung“. Dichtung von Albert Herzog, Musik von Stephan Krehl. Daran anschließend Stadtgartenfest mit Beleuchtung des Stadtparkes und des Lauterberges.

**Montag, den 28. April.** Vormittags 11 Uhr: Festakt der städtischen Volksschulen im großen Festhallsaal. Nachmittags 4 Uhr: Festkonzert im Stadtpark und Luftballonauffahrt dafelbst. Abends 7 Uhr: Festausstellung im Großherzoglichen Hoftheater.

**Mittwoch, den 30. April.** Abends halb 9 Uhr: Festbankett des Militärvereins und der Waffenvereine hiesiger Stadt im großen Saale der Festhalle.

**Freitag, den 25. bis Montag, den 28. April.** Volksbelustigungen auf dem Neckplatz.

**Montag, den 25. April bis Sonntag, den 4. Mai:** Festspiele der Schilfgesellschaft.

**Samstag, den 3. Mai.** Abends 8 Uhr: Festbankett der Vereine der Eisenbahnbeamten und Bediensteten des Badischen Landes im großen Festhallsaal.

**Sonntag, den 4. Mai.** Radfahrerfest der Gause 5, 6, 7 und 8 des Allgemeinen Deutschen Radfahrerbundes.

**Mittwoch, den 21. Mai bis einschließlich Donnerstag, den 29. Mai:** Ausstellung der gewerblichen Unterrichtsanstalten des Landes, einschließlich der Kunstgewerbeschulen hier und in Forzheim, der Baugewerkschule hier und der beiden Fachschulen in Furtwangen in den Räumen der Festhalle. In Verbindung damit 14. Wanderveranstaltung des Verbandes deutscher Gewerbebeschulmänner.

In einem noch zu bestimmenden Tage im Mai: Feier der Eröffnung des Städtischen Rheinhafens.

Dem Festprogramm der Jubiläums-Gartenbauausstellung entnehmen wir folgendes: Freitag, den 25. April, feierliche Ausstellungseröffnung, Festessen zu Ehren der Kreisrichter im Restaurationsaal des Stadtparkes, Festbeleuchtung des Ausstellungsplatzes nebst Militärfestkonzert. Samstag, den 26. April, 4 bis 6 Uhr, Konzert in der Ausstellung. Montag, den 28. April, Abends 8 Uhr in der Festhalle Tanzaunterhaltung mit Frühlingsfest. Außerdem jeden Abend elektrische Leuchtfontaine auf dem Ausstellungsplatz.

Wie der Stadtrath mittheilt, sind die Zutrittskarten für die anlässlich der Regierungsjubiläumsfeier Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von der Stadt unter nommenen Festveranstaltungen sämtliche ausgegeben und es

kann daher Gesuchen um Ueberlassung weiterer Karten nicht entsprechen werden.

Wie wir hören, wird an dem Freitag den 25. April, Abends halb 9 Uhr, von der Stadt gegebenen Banlet Herr Professor Dr. von Oechelhaeuser die Festrede auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog halten.

Bei Rücksendungen nach Frankreich dürfen die Abschnitte der Begleitadressen zu anderen Mittheilungen als der Angabe des Namens und die Wohnung des Absenders nicht benutzt werden. Postpateadressen mit hiernach unzulässigen schriftlichen Mittheilungen müssen von den Postanstalten zurück gegeben werden.

Dr. Sch. (Schneebeobachtungen.) In der ersten Hälfte der verflochtenen Woche ist in den höheren Lagen des Schwarzwaldes etwas Schnee gefallen, doch ist er nicht lange liegen geblieben. Die beim Feldbergetof noch vorhandene geschlossene Schneedecke ist auf 20 cm zusammengeschrumpfen.

(Aus dem Polizeibericht.) Gestern Abend halb 7 Uhr ist an der Kreuzung der Kaiser- und Leopoldstraße ein nach Durlach fahrender Straßenbahnwagen auf einen mit Kies beladenen Karren aufgefahren, wodurch der Straßenbahnwagen leicht beschädigt wurde. — Es wurden verhaftet: Ein aus Anielingen gebürtiger Hausirer, der eine mehrwöchentliche Gefängnisstrafe zu erleiden hat; ferner ein 27 Jahre alter, lediger Zudeckbader aus Wehr, wegen Vergehens gegen § 176 des Reichsstrafgesetzbuchs; dann ein 25 Jahre alter lediger Fuhrmann aus Weingarten, weil er in der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. in der Südstadt einen Gypfer ohne jeglichen Anlaß mit einem großen Tranchirmesser mit Todtstichen bedrohte und ihn mit demselben durch mehrere Straßen verfolgte, bis er einem Schutzmann in die Hände lief und endlich ein 17 Jahre alter Schneibergerlehrling aus Niebolsheim, welcher gestern Nacht einem Schneibergerlehrling sein Portemonnaie gestohlen hat. — Wegen Sachbeschädigung ist ein Schloffer aus dem Stadttheil Mühlburg angezeigt worden, weil er dortselbst eine städtische Latrine vorfälschlich demolirte.

Am 14. April. Gestern wurde die Kleinfinderschule Burgheim feierlich eingeweiht. An Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin, die ihre Teilnahme für die Anstalt durch Ueberweisung eines halbdolleren Geschenkes be deutete, ging im Namen der Festteilnehmer folgende Depesche ab: „Die Teilnehmer am Einweihungsfeste der Kleinfinderschule zu Burgheim-Vahr gedenken mit ehrfurchtsvollem Danke Eurer Königlichen Hoheit als der hochherzigen Protektorin der Kleinfinderschule und bitten, daß Gott auch fernerhin Eurer Königlichen Hoheit treuberechtigten Wirken segnen möge.“ In den Vorjahren, Herrn Stadtpfarrer Ward, traf folgende Antwortdepesche ein:

„Der freundliche Gruß, welchen Sie mir mit Herrn Oberbürgermeister Dr. Alfelix und Herrn Geh. Kommerzienrath Sander aus Anlaß des Einweihungsfestes gesendet haben, erfreut mich herzlich, und ich danke Ihnen recht aufrichtig dafür. Ich hoffe, daß auch diese neue Stätte, welche dem Wohle der Kinder gewidmet ist, einer segensreichen Entwicklung entgegengeht und deren Arbeit für die Kinderhergen die Keime des Guten auch für die Zukunft pflanzen möge. Meine warme Theilnahme wird auch ferner dieses Liebeswort der Kleinfinderschule Burgheim begleiten. Hochmals herzlichen Dank. Großherzogin.“

Infolge der zahlreichen Anmeldungen von Schülern zur Gandelsschule wird die Bildung einer besonderen Mädchenabtheilung nöthig. Der Unterricht umfaßt Buchführung, Handels- und Buchhalterlehre, Stenographie, Korrespondenz und Rechnen.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. April.

(Telegraphischer Bericht.)

Der Präsident Graf Vallestrom eröffnet um 1 Uhr 20 Min. die Sitzung und begrüßt vor Eintritt in die Tagesordnung die Abgeordneten nach der Osterpause. In warmen Worten gedenkt er des Hinscheidens Dr. Lieber's. Die Abgeordneten erheben sich von den Plätzen.

Hierauf folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung der Seemannsordnung bei § 34, welcher von den Ver pflichtungen der Rheeder gegen die Schiffsmannschaft handelt.

\* Berlin, 15. April. Die Zolltarifkommission berieht die Position 103: Schafe 2 M., Lämmer 1 M. pro Stück und lehnte dieselbe ab. Sie nahm dagegen den von Graf Pjadowstwy bekämpften Kompromißantrag Camp und Genossen an; 18 M. für den Doppelzentner Lebendgewicht nebst der Bestimmung, daß dieser Zoll vertragsmäßig um nicht mehr als 20 Proz. ermäßigt werden darf. Die Kommission genehmigte debattelos Position 104: Ziegen zollfrei.

## Ein Gewittermorgen in Berlin.

Berlin, 14. April.

Die bekanneten „ältesten Leute“ Berlins können sich eines derartigen Morgens, wie ihn der heutige Tag, der 14. April 1902, ihrer Vaterstadt gebracht hat, nicht erinnern. Ein stundenlanges Morgengewitter, das etwa gegen 4 Uhr losbrach und bis über 8 Uhr hinaus währte, war so was schon erlebt! Und Regenfälle von etwa 2 Uhr an bis gegen 9 Uhr! Ueberall gab es Ueberfluthungen, die sich zu den größten Verkehrsbehindernissen ausgestalteten. Viele Schulen mußten geschlossen werden, denn man hielt es anerkennenswerther Weise für bedenklich, die Schulkinder, die mit gänzlich durchnässten Triefeln und Kleidern anrückte, also stundenlang sitzen zu lassen.

Die Wetterlage hatte das Verannahmen eines derartigen Gewitters nicht voraussehen lassen. Noch gestern Morgen hielt die Wettervorhersage trockenes Wetter für wahrscheinlich. Doch fanden gestern an vielen Orten Gewitter statt. Uns Berlinern brachte der gestrige Tag den ersten schönen, warmen Frühlingssonntag, der, freudig begrüßt, in umfassendster Weise zu Ausflügen ausgenutzt wurde. In der neunten Abendstunde stellte sich ein kurzer, heftiger Regen ein. Damit schien es abgethan. Gegen 2 Uhr Morgens nahte erst das Gewitter aus dem Nordosten der Stadt, zunächst nur unter Bliz und Donner. Gegen halb 3 Uhr setzte leichter Regen ein, dem gegen 3 Uhr hellereise ein gewaltiger Hagelschlag folgte. Um halb 4 Uhr fielen besonders im Südwesten, Westen und Centrum solche Eisemassen, daß Fährdämme und Wehrtreite bis zu 10 Centimeter hoch bedeckt waren. Noch vor 10 Uhr Vormittags lagen in der Kaiser Wilhelmstraße zusammengepackte Berg von Hagelkörnern. Um halb 5 Uhr trat ein wolkenbruchartiger Regen ein, dem ganz besonders der Norden betroffen wurde. Innerhalb weniger Minuten hand fast der

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Hamburg, 15. April. Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich ist gestern Nachmittag hier eingetroffen und hat Abends an einem Liebesmahl des ostasiatischen Vereins theilgenommen. Heute begiebt sich der Prinz nach Bremen und Bremerhaven.

Hamburg, 15. April. Bei dem gestrigen Liebesmahl des Ostasiatischen Vereins hielt laut dem „Hamb. Korrespondenten“ Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich eine Rede, in der er sagte:

Seit der Rückkehr aus Amerika ist dies die erste willkommene Gelegenheit, einen kurzen Rückblick auf jene Tage zu werfen. Ich habe dort nicht allein das, was man jenseits des Atlantischen Ozeans Dollarschilling Nation nennt gefunden, sondern eine Nation, die befreit ist, mit vollster Energie sich in den Besitz seiner idealen Güter zu setzen. Es herrscht dort ein Familienleben gesellig und angenehm, wie es besser bei uns nicht zu denken ist. Wo es nicht vorhanden ist, wird es mit allen Kräften erstrebt. Ich kann nur dankenden Herzens auf jene Tage zurückblicken, wo ich Gast der großen Nation war, die sich bemühte, jede Stunde des Daseins mir zu erleichtern. Mein Dank gebührt vor allen jener Person, der wir zu Anfang des Festes gedacht haben, und die mich damals hieß, nach dem fernem Osten zu ziehen. Glauben Sie aber nicht, daß die Eindrücke vom Westen des Atlantischen Ozeans jene Eindrücke beschatteten konnten, die ich seinerzeit im Westen des Pazifischen Ozeans erhielt, wo ich bei den deutschen Kaufleuten die deutsche Gastfreundschaft zwei Jahre hindurch genossen konnte. Redner schloß mit dem Wunsch, der Ostasiatische Verein möge wachsen und gedeihen, dessen Ziel ein Bündelgied zwischen der Heimath und dem fernem Osten sei.

Bern, 15. April. Die Geschäfte der Schweizerischen Gesandtschaft in Rom werden durch den belgischen Gesandten van Loo weiter geführt.

Haag, 15. April. Die Königin ist wegen einer leichten Erkältung genöthigt, seit einigen Tagen das Zimmer zu hüten. Die für gestern angesetzt gewesene Ministeraudienz ist abbestellt worden.

Madrid, 15. April. In Quart bei Valencia fand ein Zusammenstoß zwischen den Liberalen und den Republikanern statt, wobei vier Liberale getödtet und acht Republikaner verletzt wurden. Die Gendarmen stellte die Ordnung wieder her.

Lissabon, 15. April. In der Sitzung der Deputirtenkammer wird die Regierung die Gesetzesvorlage betreffend die Konversion der äußeren portugiesischen Schuld eindringen.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

St. Petersburg, 15. April. Heute Mittag 1 Uhr wurde in der Vorhalle des Reichsrathsgebäudes ein Ausschlag auf den Minister des Innern verübt. Der Minister starb um 2 Uhr. Nähere Einzelheiten fehlen.

Verchiedenes.

Berlin, 14. April. Der „Post“ zufolge wird eine staatliche Frauengewerbeschule, für die sich Ihre Majestät die Kaiserin lebhaft interessiert, voraussichtlich in der nächsten Zeit in Potsdam errichtet werden. Die Potsdamer Stadtverordneten beschloßen, der Regierung ein städtisches Grundstück kostenlos zur Verfügung zu stellen. Die Schule soll zur Ausbildung von Lehrkräften für die Haushaltungs- und Handwerksunterricht dienen.

Stuttgart, 15. April. (Telegr.) In verschiedenen Theilen des Landes gingen heftige Gewitter nieder. Wind und Wasser richteten theilweise nicht unerheblichen Schaden an. In Oberrietingen tödteten zwei Brüder durch Steinwerfen einen Fischer im Bach.

Wien, 15. April. (Telegr.) Am 14. April entleerte in der hiesigen Station Mittags her aus Salzburg kommende Orientexpresszug die Maschine, der Gepäckwagen und der Schlafwagen wurden aus dem Gleise geschleudert. Verletzt wurde Niemand.

Paris, 15. April. (Telegr.) Die Königin Natalie von Serbien, die seit Oktober in Verd im Departement Val de Calais weilte, ist dort zur römisch-katholischen Kirche übergetreten.

London, 15. April. (Telegr.) Während eines Verhüchschens mit einem 12zölligen Barbetteschütz an Bord des britischen Kriegsschiffes „Mars“ zerplatzte gestern Nachmittag das Geschütz. Zwei Offiziere und acht Mann wurden getödtet, vier Mann verwundet.

Charlsw. 15. April. (Telegr.) Die hiesige medizinische Gesellschaft wählte Professor v. Lehden-Berlin zum Ehrenmitglied.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 16. April. 29. Ab. Vorst. (Saisonopernreihe.) Zum ersten Male: „Kain“, musikalische Tragödie in 1 Aufzug, Dichtung von Heinrich Wulfschlaeger, Musik von Eugen d'Albert. — Zum ersten Male: „Die Abreise“, musikalisches Lustspiel in 1 Aufzug, Dichtung von A. von Steigentesch, eingerichtet von Ferdinand Graf Schörl, Musik von Eugen d'Albert. Anfang halb 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydr. v. 15. April 1902 Das barometrische Maximum über dem Nordosten von Europa hat seit gestern an Höhe noch gewonnen; von dort aus nimmt der Luftdruck ziemlich rasch bis zu einer über dem nordwestlichen Frankreich gelegenen Depression ab. In Deutschland ist das Wetter meist heiter und warm, besonders hohe Temperaturerwartungen werden aus dem Süden gemeldet. Bei lebhaften nordhlichen und östlichen Winden ist wenig bewölkt und warmes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Datum, Barom., Therm., Wind, Regen, Wind, Himmel. Rows for April 14, 15, 16.

Höchste Temperatur am 14. April: 19.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 9.4. Niederschlagsmenge des 14. April: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 14. April: 4.53 m, gefallen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Sah in Karlsruhe.

ganze Gesundheitsbrunnen unter Wasser. Die bedrängten Bewohner der Kellerräume, die vielfach nicht ihr Mobiliar zu retten vermochten, riefen um Hilfe. In drei Fällen mußten Feuerwehrlente in Betten resp. Wegen schwimmende Kinder aus ihrer gefährlichen Lage herausziehen. Und nun dehnte sich die Wasserfluth über alle Stadtgegenden Berlins aus. Obwohl auf sämtlichen Pumpstationen alle Maschinen in Thätigkeit gesetzt waren, die sämtlichen Rothausgängen umgehende Wassermassen in die Spree ergossen, drängten die Fluthen aus den Kanälen fontänenartig auf die Straße. Geradezu furchtbar häuften die Fluthen in der Invalidenstrasse und Schönhauser Allee. In der ersten ständen sämtliche Keller bis zur Straßenhöhe unter Wasser. Mehrliche Schäden erlitten die meisten Geschäfte auf der westlichen Seite des Strahenzuges. Das Pflaster wurde vielfach aufgerissen, der Boden der Bürgersteige unterpült. In der Schönhauser Allee, Ecke der Fehrbellinerstraße, ist der Bürgersteig fast zur Hälfte fortgerissen. Die aus dem hochgelegenen Stadttheil herabfließenden Wassermassen führten derartige Sandmengen mit sich, daß sie in den niederen Stadttheilen auf Abfuhrwagen verladen wurden.

Während im Jahre 1898 (im Juli) nur einzelne Stadtviertel von einem solchen Unwetter betroffen wurden, ist heute früh ganz Berlin darunter. Die Ueberfluthungen von Kellern, Straßen, Plätzen und Niederungen sind so zahlreich, daß sie einzeln nicht aufgeführt werden können. Innerhalb 3 Stunden wurde die Berliner Feuerwehr mehr als dreihundertmal wegen Wassernots alarmirt, konnte daher nur in wenigen und dringenden Fällen Hilfe leisten. Alle Reservefahrzeuge mußten in Dienst gestellt und mit den dienstfreien Mannschaften besetzt werden. Die gesamte Feuerwehr, d. h. 19 Köpfe mit mehr als 60 Fahrzeugen, war während der Zeit von früh 3 bis um 10 Uhr in fortwährender Thätigkeit und leistete gleichzeitig in einigen Hundert Fällen Hilfe. Nicht besser ist es in Nitzdorf, Schönberg, Charlottenburg und den übrigen Vororten zugegangen. Auch von dort wurden zahlreiche Ueberfluthungen in Folge des Wolkenbruchs gemeldet. Die Straßenbahnen konnten nur zum Theil verkehren. Das Rosenthaler Thor konnte zeitweise Niemand passieren, der Platz dort gleich einem See. Von der Trammis, sowie der Veteranenstrasse und dem Weinbergsweg führten sich die Wassermassen umherlang in die hier gelegenen Straßen. Im Viktoria-Park hat das Wasser großen Schaden angerichtet, ebenso in der Lehnhütte. Im Geheimen Militärkabinett, im Schauspielhaus stand das Wasser nach um 3 Uhr furchtbar in den Kellern. Um 8 Uhr liefen so viel Alarme bei der Feuerwehr ein, daß Befehle gegeben werden mußten, die Telegraphenapparate mit vier Telegraphen zu besetzen, um die Arbeit zu bewältigen. Alle Wachen wurden angewiesen, die öffentlichen Feuerwehrlente mit Wasser zu besetzen. Jede Wassernotmeldung wurde zurückgewiesen, nur wenn Menschen in Gefahr waren, wurde die Meldung weiter gegeben, anderenfalls die Leute an die Polizei oder auf die Selbsthilfe verwiesen. In der Kunstausstellung hat das Wasser arg gehaust und großen Schaden angerichtet. Das Wasser kam querschnitts aus den Gullies, Alles überflutend. Die anwesende Wache mußte mit dem Personal viele Gemälde u. s. w. in Sicherheit bringen. In der Deutschen Wank waren die Keller, wo die Treppen untergebracht sind, überflutet.

Zwischen dem Bahnhof Friedrichstraße und der Weiden-dammer Brücke stand das Wasser zeitweilig so hoch, daß kaum das Fußgänger noch durchkommen konnte. Am Brandenburger Thor wurden die Arbeiten für die unterirdische Stromzuführung der Straßenbahn in erheblichem Umfang gestört. In der Gerichtsstraße stürzten zwei kleine Häuschen ein. Sie saßen auf dem Hinterland an den Bahndamm des Nordring angelehnt. Der Regen spülte den Dammbau auf eine große Strecke aus, sodaß Schienen und Schwellen freiliegen. Auch die Fundamente der Häuschen wurden unterpült. In dem einen, ein in zwei-schichten, sanken die betagten Schmid Benthal'schen Eheleute mit den Trümmern in das Erdgeschloß hinab. Leute aus den Vorderhäusern retteten sich mit Hilfe der Feuerwehr. Auch an der Anhalterstraße rutschte ein großer Theil des Bahndammes.

Große Störungen im Eisenbahnbetriebe wurden durch Ueberfluthungen von Bahnhöfen verursacht. Der Fern- und Koarverkehr nach dem Steintiner Bahnhof war durch einen Erdsturz im Humboldtthain unterbrochen. Die Wassermassen unterpülten die Böschung beim Humboldtthain in einer Länge von etwa 50 Meter und einer Tiefe von über 10 Meter. Kurz vor dem von Steintiner Bahnhof um 6 Uhr 10 Min. abgelassene Vorort-Verkehrszug der Nordbahn die Stelle passiert, stürzte unter donnerähnlichem Getöse die Böschung zusammen und geneigte die Erde, Bäume und Sträucher überdeckten den Bahndamm. Ein schwerer Bahnunfall hat sich auch heute früh auf dem Nordring zwischen den Stationen Schönhauser Allee und Gesundheitsbrunnen zugezogen. Gegen 6 Uhr traf ein Militärstrahl die Maschine eines Nordringzuges. Der Lokomotivführer Schubert, sowie der Beizer wurden von dem elektrischen Strahl getroffen und Beide verletzt. Der Lokomotivführer besaß glücklicherweise noch genügend Kraft, den Zug bis zum Bahnhof Gesundheitsbrunnen zu führen, wo die beiden Verunglückten abgeholt wurden. Sie wurden nach dem Lazarus-Krankenhaus übergeführt. Es ist dies der erste Fall, daß ein Eisenbahnzug von einem Blitzstrahl getroffen wurde.

England und Transvaal.

Das englische Budget und der südafrikanische Krieg. (Telegramme.)

London, 14. April. Unterhaus. Das von Hids Beach eingebrachte Budget schätzt das Defizit dieses Jahres auf 45 1/2 Millionen Pfund. Es wird beantragt, das Defizit zu decken durch Suspendierung der Schuldentilgung, Erhöhung der Einkommensteuer um einen Penny pro Pfund, Erhöhung der Stempelabgaben auf Chels, Coupons und Schindelmehl auf zwei Pence, Erhebung von Zölle n von drei Pence für den Zentner Storn, fünf Pence für den Zentner feines und grobes Mehl, Aufnahme einer Anleihe von 32 Millionen Pfund und Ausgabe von Schatzscheinen in gewisser Höhe.

In seiner Budgetrede führt Schatzkanzler Hids Beach aus, daß der Vorjahr sei ein Saldo von vier Millionen geblieben, der Hobsenzoll und der Zuckersoll waren erfolgreich. Letzterer erbrachte 6 390 000 Pfund, ersterer 1 300 000 Pfund. Was die künftigen Ausgaben betrifft, so habe er die Hoffnung auf ein glückliches Ergebnis der Konferenzen der Regierung, könne sich aber durch solche Hoffnungen bei einer solchen Gelegenheit nicht beeinflussen lassen. Nichts sei mehr geeignet, in der gegenwärtigen Krisis zum Frieden beizutragen, als der Entschluß des Parlaments des Landes, daß, wenn unglücklicherweise die Hoffnungen sich nicht erfüllen sollten, der Krieg bis zum erfolgreichsten Ende geführt werden müsse. Keine, was es wolle. Im Extraausgaben des Jahres sind zu bedenken die Kosten eines Theiles der südafrikanischen Polizeitruppe, die Kosten der Unterstützung der Zuder produzierenden Kolonien Westindiens für die Zeit der Abschaffung der Zuckersoll und die Zinsen der neuen Schuld. Diese Erfordernisse sind zu schätzen auf insgesamt 18 1/2 Millionen Pfund. Die übrigen Erfordernisse der Staatsausgaben sind auf 174,6 Millionen veranschlagt, während die Einnahmen auf Grund der bestehenden Besteuerung auf 147 785 000 Pfund geschätzt werden, so daß das zu deckende Gesamtdefizit 45 1/2 Millionen beträgt.

Man könne ihn fragen, was geschehen sollte, wenn binnen einigen Wochen der Friede eintrete. Er möchte dem Haus bemerken, daß wenn es auch eine kostspielige Sache sei, Krieg zu führen, es doch gleichfalls kostspielig sei, ihn zu Ende zu bringen. Wir werden für Belohnungen und Ehrengeldentke für Soldaten zu sorgen haben, eine beträchtliche Truppenzahl in Südafrika halten, für Unterhaltung und Niederanstellung der Farmen sorgen müssen, nicht nur der unserer Freunde, sondern auch derjenigen, die fühl- und ehrenhaft unsere Feinde gewesen sind, und die wir zu unseren Freunden zu machen hoffen. (Beifall.) Wenn der Friede unter befriedigenden, Dauer und Sicherheit verbürgenden Bedingungen zu Stande kommt, wird das Haus zweifellos in diesen Dingen geneigt sein.

Die Kriegsausgaben betragen bisher 160 Millionen Pfund, die Ausgaben der Chinaexpedition fünf Millionen. Die chinesische Kriegsschadung betrage sechs Millionen, sie somit ein werthvolles Aktium. Redner unterbreitet dann die gemeldeten Vorschläge zur Deckung des Defizits und bemerkt dazu, die Suspendierung der Schuldentilgung würde ergeben 4 1/2 Millionen, die Erhöhung der Einkommensteuer zwei Millionen, die Erhöhung der Stempelabgaben eine halbe Million, die Erhöhung der Korn- und Mehlzölle 2,6 Millionen. Redner befreitet, daß der Kornzoll ein Schutzoll sei, es habe doch ein ähnlicher Zoll lange nach Aufhebung der Kornzölle bestanden. Er glaube auch nicht, daß dieser Zoll die Broddpreise beeinflussen wird. Die Form, in der die Anleihe von 32 Millionen aufgenommen werden soll, soll später bekannt gegeben werden. Man demt vielleicht, was ich gefordert, wird niemals erforderlich werden. Aber es ist immer das Beste, die unangenehme Aufgabe zu wählen.

Nach Hids Beach bemerkte Harcourt, der Vorschlag, Letztendlich den Kornzoll, sei das Bedenklichste. Ein solcher Zoll werde gerade die ärmsten Klassen belasten.

Das Unterhaus nahm nach längerer Debatte, in der die Liberalen und Iren gegen den Kornzoll und die Konservativen dafür sprachen, mit 254 gegen 135 Stimmen den Vorschlag des Budgets, betreffend den Korn- und Mehlzoll, an. Die Debatte der übrigen Vorschläge wurde bis Dienstag vertagt. Während Schatzkanzler Hids Beach sprach, wurde Chamberlain ein Telegramm überbracht, das, wie man Grund hat anzunehmen, sich auf Friedensverhandlungen bezog.

London, 15. April. Im Unterhaus erklärte gestern der Erste Lord des Schatzes, Balfour, eine Botschaft von den Burenführern sei der Regierung durch Ritchener am Sonntag Abend mitgetheilt, und es sei eine Antwort auf diese Botschaft gesandt worden. Die Regierung erwarte weitere Mittheilungen. — Dem Vernehmen nach enthält die von den Burenführern an Ritchener gemachte Mittheilung, die letzterer an die britische Regierung weitergab, wenig mehr als die Bitte, man möge ihnen gestatten, den Telegraphen zu benutzen zur Befragung kriegerischer und der Buren delegirten in Europa in Betreff der Grundlagen des Abkommens, das man vorzuschlagen beabsichtigt. Bisher sind als Ergebnis der Klerksdorper Konferenz der britischen Regierung keine umfassenden oder abschließenden Vorschläge gemacht.

London, 14. April. Eine Depesche Lord Ritcheners aus Bratoria von gestern besagt: Oberst Colenbrander griff am 8. April Beyers Lager an. Oberst Murray wurde dabei schwer verwundet, Leutnant Lincoln getödtet, ein Leutnant und 5 Mann verwundet. Der Verlust des Feindes an Todten, Verwundeten und Gefangenen betrug 106 Mann. Die Streitmacht des Obersten Terman wurde in der Nähe von Vultfontein von einer mumerisch stärkeren feindlichen Macht angegriffen. Ein Offizier und 2 Mann sind gefallen, 14 Mann wurden verwundet, ein Theil der Patrouille wurde gefangen genommen. — In Westtransvaal in der Nähe von Nooi-wal griff der Feind am 11. April den Obersten Kefewich an. Es entspann sich ein heißer Kampf. Der Feind wurde zurückgeworfen und ließ 44 Todte, darunter den Kommandanten Potgieter, auf dem Schlachtfelde. 34 Verwundete und 20 Unverwundete wurden gefangen genommen. Der Verlust der Engländer war: ein Offizier und 5 Mann todt, 52 Mann verwundet. Bei der Verfolgung erbeutete Oberst Kefewich 2 Kanonen und 1 Maschinengeschütz.

London, 15. April. Lord Ritchener meldet aus Bratoria vom 14. April: Seit dem 7. April wurden von verschiedenen britischen Abtheilungen 55 Buren getödtet, 43 verwundet, 167 sind gefangen und 5 ergaben sich. In der Kapkolonie sind die Buren noch in zerstreuten Trupps, die zumeist nach dem äußersten Westen gezogen sind.

London, 15. April. Nach einer gestern veröffentlichten Verlustliste fand am 12. April bei Madabie ein Eisenbahnunfall statt, bei dem 13 britische Soldaten umgekommen und 13 verwundet sind.

London, 15. April. Die „Daily Mail“ meldet aus Johannesburg vom 14. d. M.: Die leitenden Buren-delegirten hatten heute eine Besprechung mit Milner, woran auch Lord Ritchener theilnahm. Wie verlautet, werden Ritchener und Milner die Verhandlungen vereint weiterführen, die, wie angenommen wird, bereits begonnen haben. Milner gibt die Vorschläge der Buren an Minister Chamberlain weiter.

Haag, 15. April. Die Bemühungen der Niederländischen Regierung, den zu den Ambulanzen des Niederländischen Roten Kreuzes gebührenden Arztten freien Verkehr in den Reihen der kämpfenden Buren zu gestatten, sind auf Schwierigkeiten seitens der englischen Regierung gestoßen, die einer Ablehnung gleichkommen.

Die Vorgänge in Ostasien.

(Telegramme.)

Tientsin, 15. April. Aus Tschipsas wird berichtet, 1000 Mann von der Truppe des Generals Ma auf der Expedition nach Tschangiang desertirten unter Mitnahme von Munition und Geldern; sie haben sich angeblid den Aufständischen angeschlossen.

